

Arbeitsblatt 1

Identität und Heimat

Gedicht von Ilija Jovanović, Rom aus Serbien, ab 1971 in Wien, Mitbegründer und Obmann des Romano Centro, verstorben 2010:

Wer bin ich?
Ein Zigeuner?
Ein Serbe?
Oder, weiß Gott,
ein Österreicher?
Kaum versuche ich,
der eine zu sein
oder der andere,
sickert der dritte durch.
Nichts von dem bin ich also.
Auch Zigeuner bin ich nicht mehr.

©Ilija Jovanović, aus: Vom Wegrand



©Mozes Heinschink

Branislav Vasiljković ist serbischer Rom und studiert Informatik an der technischen Universität Wien:

„Ehrlich gesagt ist es in Serbien nichts Gutes Rom zu sein. Es kam in meiner Familie zu Diskriminierung und meine Eltern haben sich von der Kultur deshalb auch etwas distanziert. Wenn mich jemand gefragt hat, welche Nationalität ich habe, habe ich gesagt „Serbisch“. Es kommt dann aber ein Punkt, wo dir deine Identität wichtig wird. Als ich ein Teenager war, wurde sie mir wichtig. Man sollte stolz sein auf das, was man ist und sich aufgrund dessen nicht diskriminieren lassen. Menschen werden nicht nur durch Nationalität oder Ethnizität definiert. In jedem steckt viel mehr.“

©Romano Centro, Heft Nr. 81, Februar 2015, S. 8



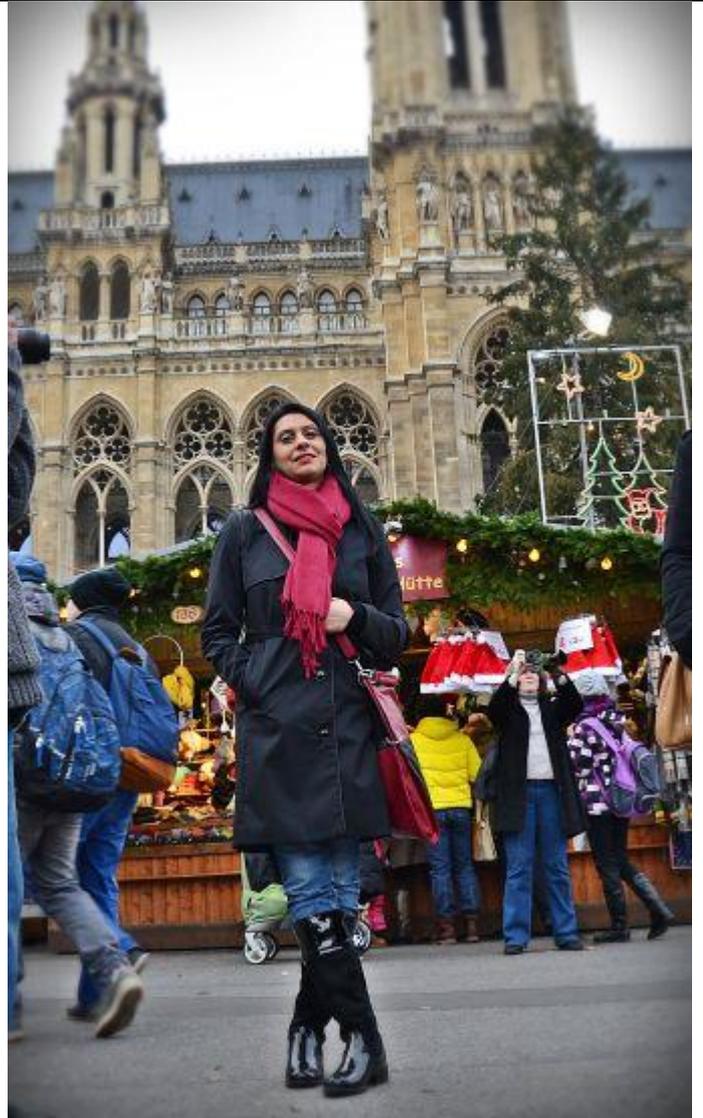
©Samuel Mago

Roma-Migration nach Österreich seit 1945

Amalia Buligovits, Romni, kam während des Jugoslawien-Kriegs von Serbien nach Österreich, musste jedoch nach sechs Jahren wieder zurück; heute ist sie „Gastarbeiterin“ in Wien, wo ein Teil ihrer Familie lebt:

„Die Situation in Wien ist anders als in Serbien. Wien ist eine Metropole und es ist schwierig, bestimmte ethnische Gruppen nur anhand des Aussehens zu identifizieren. Deswegen steht hier meine migrantische Identität im Vordergrund. Erst dann kommt die Roma-Identität. Das ist nicht so einfach kategorisch zu sagen, wer oder was ich bin. Ich komme aus der Vojvodina, einer Umgebung, die historisch gesehen ein Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie war. Mein Urgroßvater mütterlicherseits kam aus der Türkei. Meine Mama wurde in Südserbien, in Niš, geboren. Der Großvater väterlicherseits kam aus Ungarn. Unsere ganze Familie in Sombor verwendet Ungarisch als Umgangssprache. In so einem Umfeld bin ich aufgewachsen. Aufgrund dieser Herkunft habe ich auch unlängst die ungarische Staatsbürgerschaft erworben. Aber unsere Roma-Identität war immer sehr wichtig für uns. Das haben uns unsere Eltern beigebracht. Und so machen wir es auch bei unseren Kindern...“

©Katalogbeitrag Romane Thana von Usnija Buligović „Wien ist eine Traumstadt für Roma vom Balkan – Wien ist der Romano Than!“



Amalia Buligovits am Christkindlmarkt am Wiener Rathausplatz, 2014

© Usnija Buligović

Roma-Migration nach Österreich seit 1945

Barka Emini, Romni, geboren in Mazedonien, kam auf Umwegen über die Schweiz, Serbien und Deutschland 1992 nach Wien:

„Trotz Migrationsgeschichte – dem Wechsel verschiedener Wohnorte, verschiedener Regierungs- und Staatsformen, dem Wechsel der Sprachen und Kulturen, Religionen und Weltanschauungen – gibt es einen Ort, den ich niemals gewechselt habe: der Ort des eigenen Ichs in mir selbst, in dem Toleranz, Verständnis, Respekt, Liebe und Glaube beheimatet ist.“

©Katalogbeitrag Romane Thana von Barka Emini „Skopje – Oberbuchsitten – Passau – Wien“



Barka Emini 1999 in der Leebgasse im 10. Bezirk
(Foto: privat)